

Für den Inhalt der Mitteilungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Beiträge bitten wir an [news\[at\]emh.ch](mailto:news[at]emh.ch) zu senden. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung der eingesandten Beiträge.

Jahresbericht 2012 der Kantonalen Psychiatrischen Dienste – Sektor Nord

Die Kantonalen Psychiatrischen Dienste – Sektor Nord betreuen im Jahr 2012 an den vier Standorten Wil, St. Gallen, Rorschach und Wattwil gegen 7000 psychisch belastete Menschen. Gut 10 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Ambulatorien führten Wartelisten, die Klinik in Wil verzeichnete eine durchschnittliche Bettenbelegung von 99 Prozent, die Krisenintervention in St. Gallen eine solche von 97 Prozent und die vier Tageskliniken waren ebenfalls gefragt. Nähere Informationen sind im soeben erschienenen Jahresbericht 2012 enthalten.

Jahresbericht einsehbar unter: www.psychiatrie-nord.sg.ch/g/medien.html
Kontakt: Barbara Fosco, Leiterin Kommunikation/PR, Assistentin CEO, [barbara.fosco\[at\]gd-kpdw.sg.ch](mailto:barbara.fosco[at]gd-kpdw.sg.ch). Quelle: Pressemitteilung vom 14. 5. 2013

Frühe Behandlung mit Laquinimod reduziert die Behinderungsprogression

Anlässlich der 65. Jahrestagung der «American Academy of Neurology» in San Diego stellte Teva die positiven Resultate der erweiterten open-label Phase-III-Studie ALLEGRO vor. Diese belegen, dass ein früher Behandlungsbeginn mit dem oral verabreichten Laquinimod im Vergleich zu einem verzögerten Therapiestart das Risiko der Behinderungsprogression bei RRMS-Patienten signifikant reduziert.

Die Studie verglich die Wirksamkeit von Laquinimod bei Patienten, die das orale Therapeutikum während 36 Monaten anwendeten, mit Patienten, die das Medikament während 24 Monaten einnahmen. Bei Patienten mit frühem Therapiestart war das Risiko der Behinderungsprogression signifikant tiefer als bei Patienten mit verzögertem Behandlungsbeginn (11,8% vs. 16,7%, HR = 0,62, p < 0,0038).

Die Resultate über 36 Monate bestätigten zudem die Verträglichkeitsdaten von Laquinimod in der ALLEGRO-Zulassungsstudie.

Weitere Informationen zu den Studien sind über die Website der American Academy of Neurology erhältlich: www.abstracts2view.com/aaan
Kontakt: Christoph Herzog, Head of Corporate Communications, Teva Pharma AG, Mepha Pharma AG und Mepha Schweiz AG, [christoph.herzog\[at\]mepha.ch](mailto:christoph.herzog[at]mepha.ch)
Quelle: Pressemitteilung vom 25. 4. 2013

Wissenstransfer zum Wohle Querschnittgelähmter

Die Universität Luzern und die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (SPV) haben einen Rahmenvertrag zur wissenschaftlichen Kooperation unterzeichnet. Ab Herbstsemester 2013 wird das Seminar «Gesundheitswissenschaften und Gesundheitspolitik» der Universität Luzern und der Fachbereich «Angewandter Wissenstransfer» der SPV gemeinsam Forschungsvorhaben realisieren, Master-Studierende und Doktorierende betreuen sowie den wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch fördern.

Dreh- und Angelpunkt der Zusammenarbeit der beiden Partner ist das Projekt «Wissenstransfer». Es geht einerseits darum, dass Erkenntnisse aus der Forschung auch genutzt werden, um die gesellschaftliche, gesundheitliche und soziale Situation der Para- und Tetraplegiker sowie anderer behinderter Menschen weiter zu verbessern. Andererseits stellt die SPV Studierenden und Forschenden der Universität Luzern im Bereich Gesundheitswissenschaften Praktikumsplätze zur Verfügung, damit diese die Bedürfnisse und Methoden der Praxis aus erster Hand erfahren können. Ziel dieses Austausches ist die Beantragung und Durchführung von gemeinsamen Forschungsvorhaben.

Kontakte: Universität Luzern, Seminar für Gesundheitswissenschaften und Gesundheitspolitik, Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Mirjam Brach, Dipl.Kffr.univ., MPH, Geschäftsführerin des Seminars, [mirjam.brach\[at\]paraplegie.ch](mailto:mirjam.brach[at]paraplegie.ch)
Schweizer Paraplegiker-Vereinigung, Nottwil, Evelyn Schmid, Leiterin Marketing und Kommunikation, [evelyn.schmid\[at\]spv.ch](mailto:evelyn.schmid[at]spv.ch)

Laser gegen Herzrhythmusstörungen

Zum ersten Mal in der Schweiz wurde am UniversitätsSpital Zürich ein Patient mit Herzrhythmusstörungen mittels eines Laserballonkatheters erfolgreich behandelt.

Bei diesem Eingriff führt der Kardiologe über die Leistenvene einen Katheter in das Herz ein. An dessen Spitze sitzt ein Ballon, welcher im linken Vorhof des Herzens positioniert und anschliessend mit Flüssigkeit gefüllt wird. Über diese Flüssigkeit wird dann ein Laserstrahl abgegeben, der gezielt die für die Rhythmusstörung verantwortlichen Muskelfasern zerstört und dadurch das Vorhofflimmern heilt. Die Vorteile dieser neuen Technologie sind, dass der Herzspezialist während des Eingriffs über ein Endoskop durch den Ballon direkt ins Herz des Patienten sieht und so ganz präzise unter Sichtkontrolle die Laserenergie ins Gewebe abgibt. Mit dieser alternativen Energiequelle kann er das Gewebe schonend und wirksam behandeln.

Erste Studienergebnisse zeigen, dass diese innovative Technologie genauso sicher ist wie die bisherigen Verfahren mit Strom.

Literatur: Bordignon S et al. Energy titration strategies with the endoscopic ablation system: lessons from the high-dose vs. low-dose laser ablation study. *Europace*. 2012 Nov 4. [Epub ahead of print]
Kontakt: PD Dr. Laurent Haegeli, Oberarzt, Klinik für Kardiologie, Universitäts-Spital Zürich, E-Mail: [laurent.haegeli\[at\]usz.ch](mailto:laurent.haegeli[at]usz.ch)
Quelle: Pressemitteilung vom 17. 4. 2013



Die neue Technologie ermöglicht eine präzise und schonende Behandlung

Ultraschallgesteuerte Anästhesie

Physio- und körpertherapeutische Massnahmen sind in der Schmerztherapie neben medikamentöser und minimal-invasiver infiltrativer Therapie die dritte Stütze des somatischen Therapieansatzes. Dabei ist neben anderem die immanente Möglichkeit der Selbstwirksamkeit des Patienten, z.B. nach erfolgreichem Erlernen eines Eigenprogrammes, bedeutsam.

Oft jedoch ist aktive und passive Physiotherapie wegen der erkrankungsbedingten Schmerzen und zusätzlich insbesondere wegen der therapieinduzierten Schmerzverstärkung limitiert. Eine effektive Schmerztherapie zur Gewährleistung von Muskeldehnung und der Aktivierung exzentrischer Muskulatur – wie auch von Fasziendehnung und -trennung – sollte diese Bemühungen besser in ein Gesamtbehandlungskonzept integrieren.

Ultraschallgestützte Nerveninfiltrationen sind aufgrund der technologischen und ökonomischen Fortschritte zusehends verfügbar und imponieren durch die hohe Treffsicherheit generell im Weichteilgewebe, durch die sichere Abgrenzung zu Organstrukturen wie z.B.: Blutgefässen, Speiseröhre, Lungen- und Bauchfell. Ultraschall als Unterstützung gezielter Lokalanästhesien wird heute auch zunehmend als Vorbereitung für Physiotherapie eingesetzt, z.B. bei Problemen der Schulter, der Hüfte und des vegetativen Nervensystems.

Kontakt: Carmen Roller, Pressebüro, [roller\[at\]rollerpartner.ch](mailto:roller[at]rollerpartner.ch)
Quelle: Pressemitteilung vom 15. 5. 2013